

Extreme Anforderungen

Konzert der Philharmonie

Mit den „Metamorphosen“ für 23 Solostreicher von Richard Strauss beginnen die April-Konzerte der Südwestdeutschen Philharmonie unter Leitung von Chefdirigent Vassilis Christopoulos am kommenden Mittwoch und Freitag, jeweils um 20 Uhr im Konzil. Noch nie zuvor hat ein Komponist für ein Ensemble von 23 solistischen Streichern ein größeres symphonisches Stück geschrieben – eine packende Komposition, deren musikalischer Ausdruck allgemein von den vorherrschenden Moll-Tonarten geprägt wird.

Nach diesem Werk erklingt mit dem Solisten Radovan Vlatkovic das Strauss'sche Hornkonzert Nr. 1, ein Jugendwerk, die Talentprobe eines 19-Jährigen, der im Geist der klassisch-romantischen Tradition erzogen und damals (um 1883) noch Antiwagnerianer war. Zugleich war es sicher auch eine Hommage an den eigenen Vater, der jedoch nur unwillig darauf reagiert haben soll. Richard Strauss war mit den technischen und klanglichen Möglichkeiten des Horns besonders vertraut, da es das Berufsinstrument seines Vaters war und er diesen bei seinem Spiel (der Vater schrieb selbst Kompositionen für Horn) oft begleiten musste. Das Werk wirkt sehr musikalisch, unproblematisch und frisch und beweist, trotz der Jugendlichkeit seines Schöpfers, eine erstaunliche Sicherheit in der Ausnutzung der klanglichen orchestralen Mittel.

Mit der Bläsymphonie von Igor Strawinsky folgt eine Komposition, deren Schöpfer das enorme und bis dahin nicht voll ausgeschöpfte Potential der Blasinstrumente erkannte und auf die Verwendung von Streichinstrumenten bewusst verzichtete. Inspiriert von Claude Debussy, dessen Andenken das Werk gewidmet ist, schuf Strawinsky diese Bläsymphonie, wobei sie einen eklatanten Gegensatz zu dessen Musik bildet; scharfe dissonante Zusammenklänge, in denen die Blasinstrumente stellenweise sogar über die spielerischen Möglichkeiten hinaus gefordert werden, stehen in krassem Gegensatz zu Debussys träumerischen, schwebenden Klangfarben.



Radovan Vlatkovic

Das letzte Werk des Konzertabends ist die Symphonie in drei Sätzen. Sie entstand in den Kriegsjahren 1942-45 in Amerika, wohin Strawinsky vor Beginn des Zweiten Weltkriegs geflohen war. Er selbst nannte die Symphonie auch seine „War Symphonie“, da ihn, wie er selbst erklärte, während der Arbeit an der Partitur Kriegsbilder aus Dokumentationen und Wochenschauen, aber auch die Erinnerungen an eigene Erlebnisse zu Beginn des Nazi-Terror-Regimes begleitet hätten.

Eine Werkeinführung findet jeweils eine Dreiviertelstunde vor Konzertbeginn statt und kann mit der gültigen Konzertkarte besucht werden.

Karten gibt es beim SÜDKURIER am Fischmarkt, Telefon 07531/999-1688.



„Die wollten mich in die Rolle des brasilianischen Mäuschens stecken“: Betina Ignacio über ihre Erfahrungen mit Plattenfirmen.

BILD: BE-MUSICA

Raus in die Welt (9): Die Sängerin **Bê** steht mit ihrer Band vor der ersten großen Tournee

Sanft wie eine Sommerbrise

Natürlich geht es um die Musik. Worum auch sonst? Das Aussehen spielt keine Rolle. Ganz klar. Egal, wie oft man sich diese Sätze vorsagt, bevor man die in Konstanz lebende Sängerin Bê, die eigentlich Betina Ignacio heißt, trifft: Am Ende sitzt die Deutsch-Brasilianerin mit den dunkelbraunen Augen einem gegenüber – ungeschminkt, in Alltagsklamotten – und ist einfach bezaubernd. Nicht nur wegen ihrer berückenden Schönheit, sondern auch wegen der Art, wie sie sich gibt: locker, unkompliziert, offen.

Aber es geht ja um die Musik. Bê – das ist nicht nur Ignacios brasilianischer Spitzname, sondern auch der Name ihrer Band, mit der sie seit ein paar Tagen auf Deutschland-Tournee ist: München, Stuttgart, Hamburg, Berlin sind nur vier Stationen, die die Sängerin gemeinsam mit Schlagzeuger und Klarinetist Markus Schmidt und dem Gitarristen Luiz Brasil bereisen wird. „Wir freuen uns total darauf“, sagt Betina Ignacio, „aber wir haben natürlich auch Lampenfieber.“ Vorher sei das immer ein Wechselbad der Gefühle, sagt Markus Schmidt: „Ich schaue etwa alle fünf Stunden auf die aktuellen Vorverkaufszahlen, aber ansonsten geht es mir gut“, sagt Schmidt und grinst. Er war es auch, der die Tour maßgeblich organisiert hat: Veranstalter raussuchen, kontaktieren, verhandeln. „Da muss man oft Glück haben, die entscheidenden



„Wir freuen uns total“: Markus Schmidt und Betina Ignacio kleben Plakate für ihr Konzert in Konstanz. Es ist ihre erste große Tour.

BILD: HANSEER



Raus in die Welt

Leute im richtigen Moment anzutreffen. Und man muss auf Leute treffen, die unsere Art der Musik mögen“, erzählt Schmidt. Ihre Musik beschreiben sie als loungig-groovende Popmusik, die von Samba, Bossa Nova, Jazz und Funk beeinflusst ist. Ihre aktuelle CD „Mistura Fina“ haben sie innerhalb eines halben Jahres in einem Strandhaus in Brasilien aufgenommen.

hatte Betina Ignacio schon häufiger. Unter anderem in ihrem Studium, das sie mit „Sehr gut“ abschloss und in ihrem früheren Job als Model. Der Laufsteg reichte ihr aber irgendwann nicht mehr. „Ich wollte Musik machen.“ Gutes Aussehen schadet ja auch dabei nicht. Darauf will sie sich aber nicht reduzieren lassen. „Ich hatte verschiedene Angebote von Plattenfirmen. Die wollten mich aber in die Rolle des brasilianischen Mäuschens stecken – da hatte ich keine Lust drauf. Ich möchte nicht irgendwelche Songs singen, nur weil ich hübsch aussehe“, so die Sängerin. Dazu bedeutet ihr die Musik zu viel. Es wäre auch ungerecht, Betina Ignacio nur als Samba-Mädchen zu sehen. Dazu ist ihre Stimme zu ausgeprägt: Manche vergleichen sie mit der großen Sade und das ist gar nicht mal so weit hergeholt. „Dabei habe ich ihr nie nachgeeifert“, so Betina Ignacio. Bês Stimme klingt weich, warm und sanft. Sie klingt nach Cocktails in einer lauen Sommernacht und Sand unter den Füßen. Fehlt nur noch, dass das Wetter endlich besser wird, dann könnte man fast denken, dass Konstanz an der Copacabana liegt.

Angefangen hatte alles 1998: Gerade war Betina Ignacio aus Sao Paulo nach Deutschland gekommen, da trifft sie Markus Schmidt auf einem Konzert in Stuttgart. Schmidt studiert bereits an der dortigen Musikhochschule, Ignacio nimmt ihr Gesangstudium zwei Jahre später auf. Seither arbeiten die beiden zusammen. Sie treten gemeinsam bei Firmen oder Messen auf – die jetzt anstehende Tournee mit der ersten eigenen CD ist für sie etwas Besonderes. „Wir tun alles dafür, dass es ein Erfolg wird“, sagen beide. Erfolg – das

men. Das hört man dem Album an. Es klingt entspannt, nach Sommer und nach Strandpartys, bei denen alle Gäste weiße Kleidung tragen.

Termin: Bê spielen am Donnerstag, 17. April, 20 Uhr, im K9 Kulturzentrum.

MICHAEL LÜNSTROTH

Hörproben im Internet: www.myspace.com/bemisturafina

Haydns kleine Tierschau

Sitzkissenkonzert am Sonntag

Am Sonntag, 20. April, 11.15 Uhr und 15 Uhr, gibt es im Wolkenstein-Saal des Kulturzentrums Konstanz „Papa Haydns kleine Tierschau“ zu sehen und vor allem zu hören. Das Stück für einen Schauspieler und klassisches Bläserquintett ist mit einer Konzertdauer von etwa einer Stunde geeignet für Besucher ab fünf Jahren.

Der SÜDKURIER verlost für das Konzert zehnmal zwei Eintrittskarten. Einfach anrufen unter 01379/370 500 20 (0,50 Euro pro Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom), Namen, Anschrift und das Lösungswort „Papa Haydn“ hinterlassen. Die Gewinner werden im SÜDKURIER bekannt gegeben.

Zum Inhalt: Der Komponist Joseph Haydn, auch „Papa Haydn“ genannt, hat ein großes Problem! Zu seiner neuesten Sinfonie, die „Die Giraffe“ heißen soll, will ihm einfach nichts Ge-scheites einfallen! Ob ihm da seine Musiker(kollegen) helfen können? Sie spielen – für Bläserquintett arrangierte – Auszüge aus anderen „Tiersinfonien“, zum Beispiel „Der Bär“ und „Die Henne“ – aber nein, das ist es nicht, er braucht etwas Neues, Eigenes für diese „Giraffe“. Was gibt es noch? „Der Verwirrte“ geht auf „Die Jagd“, bis ihn „Der Paukenschlag“ unterbricht. Nein, alles nicht das Richtige – also sind die Zuhörer gefragt! Gemeinsam mit ihnen und den Musikern macht sich also Papa Haydn erneut auf die Suche nach den richtigen Noten. Eine Vorstellung für Ohr und Auge, die Kindern (und Erwachsenen) die Angst vor klassischer Musik nehmen will und diese einmal anders präsentiert: verspielt und mit viel Witz und Spaß.

Karten bei der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, Tel. 07531/900-810 oder an den Tageskassen.



Beim Sitzkissenkonzert am Sonntag dürfen die Zuhörer den Musikern auf die Sprünge helfen.

BILD: PFEIFFER

Die Mitwirkenden:

Hans-Helmut Straub, Schauspieler
Miroir-Quintett
Gabriel Ahumada, Flöte
Alexander Hanßmann, Oboe
Erich Born, Klarinette
Yuki Hanßmann, Fagott
Stefan Wagner, Horn

HINTERGRUND

Abrechnung nach der Krise

Das **K9** hat einen neuen Vorstand und eine neue Geschäftsführung und beschäftigt sich doch lieber mit seiner Vergangenheit



Neue Gesichter: Rainer Göttler (links) und Michael Dürr sind jetzt K9-Geschäftsführer und für das Programm verantwortlich.

BILD: HANSEER

Allmählich dürften sich die Mitglieder des K9-Vereins an diese Prozedur gewöhnen. Vor jedem Einlass zur Mitgliederversammlung mussten sie bisher anstehen, Namen sagen und ein Häkchen hinter ihrem Namen auf der Mitgliederliste setzen lassen. So war es auch am Montagabend, als zur vierten Mitgliederversammlung innerhalb von elf Monaten geladen wurde. Daraus erkennt man: Der Trägerverein des sozio-kulturellen Zentrums in der Hieronymusgasse kam zuletzt nicht zur Ruhe. Viele Mitglieder waren unzufrieden über den Kommunikationsstil von Vorstand und Geschäftsführung, sie wollten einen Neuanfang. Die beiden Geschäftsführer Rainer Jülg und Meike Lange kamen dem bereits zuvor: Sie hatten ihre Verträge gekündigt. Daraufhin wollte der Vorstand, der erst ein Jahr zuvor ins Amt gewählt wurde, nun auch nicht mehr zur Wiederwahl antreten. „Vorstand

und Geschäftsführung haben sich als Team verstanden, so dass es keinen Sinn macht, wenn wir jetzt weitermachen“, so der Ex-Vorsitzende Franz Tröger und seine Mannschaft das Kapitel K9 jetzt freilich noch nicht: Die Mitglieder haben den alten Vorstand aufgrund unvollständiger Bilanzen nicht entlastet. Das soll nun in einer weiteren Mitgliederversammlung im Juni geschehen.

Obwohl der Abend eigentlich zukunftsweisend sein sollte, nutzten ihn dennoch viele K9-Mitglieder erneut zur Abrechnung mit der bisherigen Geschäftsführung: Sie habe am Verein vorbei gearbeitet, sagt einer. Der Verein sei inzwischen zersplittert in Fraktionen. Vorstand und Geschäftsführung habe es an Respekt und Toleranz gegenüber den Mitgliedern gemangelt. Schnell war klar, wer die Reizfigur des Abends ist: Rainer Jülg. Die meis-

ten Vorwürfe richteten sich an den langjährigen Programm- und Geschäftsführer. Der wehrte sich und bemühte sich zu erklären, dass er das K9 habe professionalisieren wollen. Die Interessen und Wünsche der Besucher des Kulturzentrums seien bei seinem Handeln ausschlaggebend gewesen. Er warnte auch erneut davor, dass das K9 seinen Gemeinnützigkeits-Status verlieren könnte. Hintergrund hierfür sind die Eintritts-Ermäßigungen in der Samstags-Disco für K9-Mitglieder.

Tatsächlich ist die Grundlage für die Gemeinnützigkeit von Vereinen die sogenannte Selbstlosigkeit. Das bedeutet, „dass Mitglieder eines gemeinnützigen Vereins keine Zuwendungen aus Mitteln der Körperschaft erhalten dürfen“, wie das Finanzamt Konstanz auf Nachfrage des SÜDKURIER mitteilt. Demnach ist zwar die verbilligte Überlassung von Eintrittskarten kein Ver-

stoß gegen die Selbstlosigkeit. Allerdings nur dann, „wenn die Kostensparnis beim Mitglied im Kalenderjahr nicht höher als der Mitgliederbeitrag liegt“. Im Falle einiger Mitglieder des K9 sei diese Ersparnis aber gerade höher als der Beitrag, so Jülg. Laut Finanzamt besteht bei Verstoß gegen die Gemeinnützigkeitsrechtlichen Bestimmungen „die Notwendigkeit, die Missstände innerhalb angemessener Frist zu beseitigen.“ Geschieht dies nicht, habe das Finanzamt die Möglichkeit, die Gemeinnützigkeit abzuerkennen. Würde das K9 tatsächlich die Gemeinnützigkeit verlieren, kämen erhebliche Kosten auf den Verein zu. Unter anderem wegen der dann zu entrichtenden Körperschaftsteuer. Die Mitgliederversammlung des vergangenen Monats hat das Thema zunächst auf Juni vertagt.

Dann wird bereits ein neuer Vorstand die Geschäfte des Kulturzen-

trums führen. In der Versammlung wurde Martin Wächter zum neuen Vorsitzenden gewählt. Kein unbekanntes Gesicht: Er war bereits bis Mai 2007 K9-Vorsitzender. Gemeinsam mit Wächter werden künftig Andrea Heinhold (stellvertretende Vorsitzende), Martin Malchus (Kassenwart), Susanne Heinzelmann (Schriftführerin) und Silke Assmann (Beisitzerin) die Geschicke des Vereins leiten. Alle fünf sagten, sie wollen sich besonders um eine Befriedung des Vereins bemühen. Programmatisch sehen sie keine Notwendigkeit zu grundlegenden Veränderungen. Allerdings: Der Musik soll wieder mehr Platz eingeräumt werden. Dafür dürften auch die beiden neuen Geschäftsführer Rainer Göttler und Michael Dürr stehen. Sie kommen eher aus dem Musik-Bereich und wollen diesen im K9 stärken.

MICHAEL LÜNSTROTH